



Aufbruch ins Ungewisse?

Ein Jugendgottesdienst zur Adventszeit
von Esther Brünenberg-Bußwolder

Die Adventszeit ist geprägt vom Aufbruch. Doch wohin sind wir unterwegs? Und wie sieht der Weg aus? Wie können wir ihn selbst gestalten? Was erwartet uns? Was erwarten wir? Diese Fragen stellt der folgende Gottesdienst in den Mittelpunkt und reflektiert sie in den vorgeschlagenen Texten, Gebeten und Liedern. Angeboten werden auch zwei Aktionen, in denen die TN des Gottesdienstes die Wege des Menschen im Leben und die Wege Gottes zu den Menschen in Gedanken und Bildern zum Ausdruck bringen können.

BENÖTIGTE MATERIALIEN UND VORBEREITUNG

- a) Kerzen, Teelichter, Streichhölzer/Feuerzeug
- b) meditative Musik inkl. Abspielmöglichkeit
- c) zwei größere Plakate, Stifte
- d) Tuch für die Gestaltung der Mitte
- e) Diaprojektor/Beamer und entsprechende Bilder (s. u. Aktion I)
- f) Weihrauchfass und Weihrauch
- g) Postkarten mit weihnachtlichem Motiv

Der Gottesdienstraum wird wie folgt vorbereitet: Nach Möglichkeit wird künstliches Licht vermieden. Kerzen (a) schaffen eine adventliche Atmosphäre. Es bietet sich an, möglichst viele Teelichter (a) und halbhohle Kerzen (a) zu verwenden, ggf. in Nischen zu stellen und evtl. einen Weg mit Kerzen zu legen. Vier größere Kerzen stehen eng beieinander in der Mitte auf einem Tuch (d) oder auf bzw. vor dem Altar. Wird der Gottesdienst in der ersten Adventswoche gefeiert, steht die erste Kerze angezündet etwas entfernt von den weiteren Kerzen. In einer späteren Adventswoche entsprechend zwei, drei oder alle vier Kerzen. Es stehen Teelichter (a) in der Mitte bereit, die die TN des Gottesdienstes beim Hereinkommen an der brennenden Kerze in der Mitte entzünden können.

EINGANGLIED

»Durch das Dunkel hindurch« (Troubadour 700/Cantate 210)

KREUZZEICHEN UND LITURGISCHE ERÖFFNUNG

V: Draußen ist es dunkler geworden. Das Jahr neigt sich dem Ende zu. Auch hier im Kirchenraum zeigt sich die Dunkelheit. Nur wenige Kerzen erleuchten den Raum. Aber sie sind Symbol und begleiten uns auf dem Weg, der vor uns liegt. Durch das Dunkel hindurch suchen wir das Licht. Wir folgen einem Stern. Wo wird er uns hinführen? Was wird uns auf dem Weg dorthin begegnen? Gemeinsam sind wir auf dem Weg zu einem großen Geheimnis – zu dem Geheimnis, dass Gott Mensch geworden ist in einem Kind. Zu diesem Kind sind wir unterwegs.

Lasst uns diesen Gottesdienst beginnen im Namen des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes.

A: Amen.

V: Der Herr sei mit euch.

A: Und mit deinem Geiste.

EINFÜHRUNG

V: Aufbruch – das ist etwas anderes für Menschen, die in die Ferien starten, für Menschen, die sich frischen Wind um die Nasen wehen lassen wollen.

Aufbruch – das ist etwas anderes für Menschen in beengten Verhältnissen, für Menschen, die sich nach Neuem, nach Veränderung sehnen.

Aufbruch – das ist etwas anderes für Menschen, die unterwegs sind von Ort zu Ort, aber auch für Menschen, die sich auf den Weg machen, die ein Ziel haben.

Aufbruch – das betrifft aber auch Menschen, denen die Wohnung oder der Arbeitsplatz gekündigt wird oder denen eine Beziehung zerbricht.

Aufbruch – das ist etwas anderes, wenn jemand sich aus dem Staub macht, auf den ich mich verlassen habe, vielleicht ist es aber auch so, dass mich endlich jemand loslässt und weggeht, sodass ich allein sein kann.

Aufbruch kann Verrat sein oder ein Versprechen, ein Verlust oder ein Gewinn.

Aufbruch – das bedeutet für die einen Freiheit und Abwechslung, neue Möglichkeiten und neue Erfahrungen, für die anderen ist es Angst, Sorge und Unsicherheit.

KYRIE

V: Wenn ich an den Stern denke, dem wir folgen wollen, um den Menschen gewordenen Gott zu finden, dann denke ich an die Hoffnungen im Leben vieler Menschen: die Hoffnung auf einen guten Schulabschluss, einen zukunftsträchtigen Arbeitsplatz, das Ende eines Streites, die Hoffnung darauf,

endlich ein heiß ersehntes Ziel zu erreichen. Ich denke an meine eigenen Hoffnungen ...

Herr, schenke mir Mut zum Aufbruch. Kyrie eleison.

A: Kyrie eleison.

V: Wenn ich an den Stern denke, dem wir folgen wollen, um den Mensch gewordenen Gott zu finden, dann spüre ich die vielen verborgenen Gaben, die in anderen und in mir selbst versteckt sind: Sie kommen häufig nicht zutage, weil ich mir zu wenig zutraue, weil andere mir nichts zutrauen, weil diese Gaben nicht entsprechend geschätzt und gefördert werden.

Herr, schenke mir Mut zum Aufbruch. Kyrie eleison.

A: Kyrie eleison.

V: Wenn ich an den Stern denke, dem wir folgen wollen, um den Mensch gewordenen Gott zu finden, dann denke ich auch daran, dass der Alltagstrott viele gute und wichtige Gedanken und Impulse überlagert. Vieles scheint bedeutungslos und kann seine Besonderheit nicht entfalten: eine kritische Idee, die mich weiterführen, ein gutes Wort, das anderen den Rücken stärken, eine Veränderung, die sich als segensreich erweisen könnte.

Herr, schenke mir Mut zum Aufbruch. Kyrie eleison.

A: Kyrie eleison.

V: Wenn ich an den Stern denke, dem wir folgen wollen, um den Mensch gewordenen Gott zu finden, dann denke ich auch daran, dass ich mir selbst häufig nicht viel wert bin. Wo ist jemand, der mir sagt: »Du bist wichtig und wertvoll!« – auch wenn vielleicht etwas nicht so gut gelaufen ist?

Herr, schenke mir Mut zum Aufbruch. Kyrie eleison.

A: Kyrie eleison.

V: Wenn ich an den Stern denke, dem wir folgen wollen, um den Mensch gewordenen Gott zu finden, dann muss ich auch daran denken, dass das Leben sehr flüchtig ist. Alles geht vorbei – auch mein Leben. Lebe ich am Sinn meines Lebens, am Ziel meines Lebens vorbei?

Wo finde ich Halt und Orientierung? Wo berühren sich Himmel und Erde? Gibt es überhaupt einen Himmel? Wo ist er?

Herr, schenke mir Mut zum Aufbruch. Kyrie eleison.

A: Kyrie eleison.

TAGESGEBET

- V: Herr Jesus Christus,
in wenigen Wochen ist Weihnachten. Auf dieses Fest wollen wir uns vorbereiten. Du brichst auf zu uns Menschen und willst zu uns kommen – auch und gerade heute noch. Darüber sind wir froh. So wollen auch wir aufbrechen und dir den Weg bereiten in unseren Gedanken und in unserem Tun. Hilf uns, bereit zu sein, wenn du kommst.
- A: Amen.

LESUNG: Jes 2,1-5

L: (*Völkerwallfahrt zum Zion: Die Nationen brechen zum Berg Gottes auf.*)

ANTWORTGESANG

Ps 63 (GL 676)

EVANGELIUM: Lk 3,1-6

V: (*Johannes der Täufer beginnt sein Wirken.*)

AKTION I

Während im Hintergrund meditative Musik (b) läuft, werden ein paar wenige Impulse zu ausgewählten Gottesbildern gesprochen. Dabei werden per Diaprojektor oder Beamer verschiedene Bilder (e) gezeigt.

- V: Gott wird Mensch. Was macht uns zu Menschen? Wie sind wir als Menschen? Und wie erleben und erfahren wir Gott? Zu wem sind wir unterwegs? Zu wem brechen wir auf? Wenn wir von Gott sprechen, können wir nicht anders, als unser Erleben und Empfinden, unsere Wünsche und Hoffnungen in unsere Bilder von Gott mit hineinzunehmen.

Bild 1: Sonne auf Rügen

- S: Das Sonnenlicht – es gibt Wärme – es befreit aus der Dunkelheit – manchmal blendet es – immer trifft es unser Herz – ein Bild für die Warmherzigkeit Gottes?

Bild 2: Kuppel vom Petersdom

- S: Eine Wahnsinnskuppel – ein Blick in die Tiefe und die Höhe zugleich – eine Pracht, die die Größe Gottes verehrt und Ausdruck ist für die schöpferischen Fähigkeiten des Menschen. Hier treffen sich Schöpfer und Geschöpf.

Bild 3: Kreuzigung

- S: Der Mensch am Tiefpunkt – ohne Hoffnung, ohne Sinne, ohne Gott?

Bild 4: World Trade Center

S: Zeichen für Stärke und Macht, Einfluss und Überlegenheit – Zeichen für Ohnmacht vor dem Terror – Menschsein im Abgrund – und Gott? Missbraucht für menschliche Zwecke. Die Erschütterung ist ungeheuerlich.

Bild 5: Auferstehung

S: Es gibt mehr als das Ende – un-glaublich – wirk-lich?

Bild 6: Kinder

S: Und noch einmal: Es gibt mehr als das Ende! Mehr als das Machbare, mehr als das bis ins Letzte Erklärbare. Der Mensch – Abbild Gottes? Was ist er – der Mensch?

Bild 7: Geld

S: Wer sind wir vor dem Menschen? – Wer sind wir vor Gott?

Bild 8: »JHWH – GOTT«

S: Ich bin Jahwe, Gott – an deiner Seite – für immer.

Bild 9: Jesus-Ikone

S: Jesus – das lebendige Bild Gottes.

Bild 10: »Who is Jesus?«

(ohne Text)

Bild 11: leerer Bilderrahmen

S: Du sollst dir kein Bild machen – kein Götterbild.

V: Unseren eigenen unterschiedlichen Vorstellungen und Bildern von Gott wollen wir noch einen Moment nachgehen.

Dabei läuft die meditative Musik (b) im Hintergrund weiter.

AKTION II

V: »Auf, lasst uns steigen zum Berge des Herrn und zum Hause des Gottes Jakobs, dass er uns seine Wege lehre und wir schreiten auf seinen Pfaden!« – Gedanken des Aufbruchs aus dem Jesaja-Text, den wir in der Lesung gehört haben.

Auf welchen Wegen sind wir unterwegs? An welche Ziele führen uns unsere Wege? Zu wem führen uns unsere Wege? Welche Wege können zu Gott führen? Mit wem sind wir auf diesen Wegen unterwegs? Empfinden wir den

Weg zu Gott manchmal als Sackgasse? Wie finden wir aus dieser Sackgasse heraus? Mancherorts kreuzen sich die Wege: Wie erkennen wir die Richtung?

Auf zwei Plakaten (c) können die TN ihre Vorstellungen von den Wegen des Menschen im Leben, aber auch von den Wegen Gottes zu den Menschen formulieren und/oder malen.

(ggf. GLAUBENSBEKENNTNIS)

FÜRBITTEN

Es schließen sich freie Fürbitten an. Während die Fürbitte gesprochen wird, wird ein Weihrauchkorn entzündet (f). Jede Fürbitte kann mit den Worten »Herr, lass uns dich finden, indem du bei uns ankommst!« abgeschlossen werden.

V: Ich lade euch ein, eure Bitten vor Gott zu tragen, die wie Weihrauch als Gebet zum Himmel steigen. Nach jeder Bitte entzünden wir ein Weihrauchkorn.

SANCTUS

»Du bist heilig, du bringst Heil« (LebensWeisen 75)

VATERUNSER

V: Vater im Himmel, wir sind deine Kinder, deshalb dürfen wir dich Vater nennen und zu dir sprechen.

Zeige und offenbare dich uns und allen Menschen in deiner göttlichen Herrlichkeit. Und sammle uns zu einer großen Gemeinschaft, damit dein Name vor der ganzen Welt geheiligt werde.

Lass deine Herrschaft anbrechen, damit nicht mehr der Mensch über den Menschen herrscht, sondern du allein Herr bist.

Dein Reich komme.

Was du begonnen hast, das vollende auf Erden. Wir träumen von einer wahrhaft menschlichen Welt, von einer Welt voller Glück und Schönheit, von einer Welt voller Freude.

Dein Wille geschehe.

Weil du unser Vater bist, bitten wir dich: Gib uns heute so viel, wie wir zum Leben brauchen.

Unser Mühen, Denken, Sorgen und Handeln soll helfen, dein Reich zu verwirklichen. Wir wollen nicht ständig an uns selbst und an das Morgen denken. Vielmehr bitten wir dich: Sorge du für uns. Gib du uns heute, für den einen Tag, unser Brot.

Wir bitten dich aber auch: Vergib uns unsere Schuld. Erlass uns unsere Schuld – als unser Vater. Auch wir wollen denen, die an uns schuldig geworden sind, verzeihen.

Weil wir Menschen sind, droht uns die Versuchung. Doch sie soll uns nicht überwältigen. Reiß du uns heraus aus allem Bösen und Bedrohlichen.

Denn dein ist die Macht, die Kraft und die Herrlichkeit in alle Ewigkeit.

A: Amen.

ZUM FRIEDENSGRUSS

V: Friede ist da, wenn zwei nach dem Streit sich die Hände reichen.

Friede ist da, wenn ich nicht immer schaue, ob der andere mehr hat als ich.

Friede ist da, wenn ich nicht immer beobachte, ob man den anderen lieber hat.

Friede ist da, wenn ich den Mut zum Aufbruch habe, den anderen zu verstehen, mit ihm zu sprechen, wenn ich bereit bin zurückzustecken, wenn ich bereit bin, Fehler einzugestehen, wenn ich den Mut zum Neuanfang habe.

AGNUS DEI

DANKGEBET NACH DER KOMMUNION

V: Jesus Christus,

du bist Gott, und doch bist du uns ganz nah:

Du bist ein Mensch geworden.

Du bist aber nicht nur für uns Mensch geworden,
sondern vielmehr:

Du bist für uns Brot geworden.

Du selbst bist das Brot,
das uns am Leben hält.

Dieses Brot haben wir nun,
dich haben wir aufgenommen –

in unseren Körper, in unsere Gedanken, in unser Herz.

Wir danken dir für das Brot, das uns nährt.

Lass uns wie Brot sein für andere und
bleibe du das Brot, das uns stärkt.

A: Amen.

MEDITATIVE GEDANKEN

»Dezemberpsalm

Kleiner Herr
der du gekommen bist
im Elend
wir bauen auf dich
und deine Zukunft
und schenken dir
unser ganzes Vertrauen

Wir warten auf dich
bis du groß und
allmächtig bist
alle Welt übersiehst
und überall die Liebe
als Statthalter einsetzt
damit das Kommende
für uns ertragbar wird
und das Jahrhundert
keine Schreckenskammer

Kleiner Herr
ich wünsche mir
eine Welt der Stille
mit einer sanften
Gesellschaft
die zufrieden und
glücklich
Anfang und Ende lebt.«

(Hanns Dieter Hüsch)

SCHLUSSEGEN

V: Der Herr segne uns
und schenke uns langen Atem in dieser Zeit,
da alle rennen und drängen.

Er lasse uns die Ruhe finden,
die wir brauchen, um ihm zu begegnen,
damit wir nicht vergeblich warten auf den,
der zu uns kommen will.

Er schenke uns Mut zum Aufbruch, uns auf den Weg zu machen,
zu den Menschen und zu dem Mensch gewordenen Gott.

Er lasse den Tau der Gerechtigkeit
auf uns herabkommen,
damit unsere Hoffnung auf ihn wachsen
und unser müder Glaube sich erfrischen kann.

Er schenke uns das Vertrauen,
dass er wirklich kommt – zu uns –
und wir ihn sehen,
so wie er ist:
als Gott, der uns liebt
und an uns denkt seit dem Tag,
da wir geboren sind:
als der Vater, der Sohn und der Heilige Geist.

A: Amen.

SCHLUSSAKTION

V: Wir wollen dem Stern folgen. Als Zeichen dafür, dass wir im Aufbruch sind, wollen wir zum Abschluss eine Stern-Karte verschenken. Schreibt doch einen guten Wunsch zu Weihnachten oder für die Adventszeit auf die Stern-Karte, die ihr jetzt bekommt (g). Wenn alle fertig sind, sammeln wir die Karten ein, mischen sie neu, und jeder kann einen Wunsch für die Adventszeit mit nach Hause nehmen.

Auf Postkarten mit weihnachtlichem Motiv (z. B. Sterne) (g) werden Wünsche für Weihnachten formuliert, die eingesammelt und unter den TN verteilt werden. Dabei läuft meditative Musik (b). Wenn jede/-r eine Karte bekommen hat, singen alle zum Schluss:

SCHLUSSLIED

»Gottes Wort ist wie Licht in der Nacht« (Troubadour 706)